Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 243. Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) J. Frizenschaf in Düsseldorf. Montag 13. September 1875. (Maternus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Sept. Wie wir bereits angekündigt, wird der Bundesrath am 16. d. zusammentreten, um sich mit der Berathung des Etats und den damit in Verbindung stehenden Steuerprojecten zu beschäftigen. Hierüber schreibt die „Berliner Volksztg." wie folgt:

„In Frage scheinen bis jetzt lediglich die Einführung einer Börsensteuer und die Erhöhung der Brausteuer zu stehen. Wenn nun nachgewiesener Maßen die Finanzlage des Reichs nicht entfernt eine Steuererhöhung nothwendig macht, ja eher, wie ein als Autorität in dieser Frage bekannter Abgeordneter dargelegt hat, eine Verminderung der Matrikularumlagen zuließe, so ist für diese Projecte keine andere Erklärung möglich, als daß man schon jetzt, getreu der bisherigen Finanzpolitik, für Ueberschüsse sorgen will, die selbstredend zum weitaus größten Theile entweder sofort oder doch in den nächsten Jahren dem Militäretat zufallen sollen. Inzwischen ist es noch keineswegs sicher, daß die Erhöhung der Biersteuer im Bundesrathe angenommen wird; speziell die baierische Regierung wird dieser Maßregel schwerlich ihre Zustimmung geben. Noch weniger dürfte die baierische Landesvertretung, ohne deren Zustimmung nach Art. 35 der Reichsverfassung diese Erhöhung nicht durchgeführt werden kann, in dieselbe willigen. Man sollte übrigens, wie die „Pos. Ztg." richtig hervorhebt, gerade jetzt, wo die Concurrenz des Bieres in weiteren Volkskreisen dem Branntwein gegenüber sich geographisch immer mehr erweitert, das Gewerbe wenigstens mit fiskalischen Beunruhigungen verschonen, welche doch zu praktischen Ergebnissen nicht führen können und nur die Reichsregierung blosstellen."

— Des Fürsten Bismarck einzige Tochter hat sich mit dem im auswärtigen Amte beschäftigten Grafen zu Eulenburg verlobt.

— Die Herren vom „Waschzettel" haben ein interessantes Curiosum entdeckt, nämlich: Die besondere Beilage des „Reichsanzeigers" vom 3. d. führt in einem Artikel „zur Geschichte der Schrift," welcher die von Prof. H. Wuttke in Leipzig in seinem Werke „über die Entstehung der Schrift u. s. w." gewonnenen „neuen Resultate" reproduzirt, unter den „zahlreichen", gediegenen und interessanten historischen Schriften," durch welche Herr Wuttke der gelehrten Welt schon seit Jahren bekannt sei, auch die in diesem Jahre in zweiter Auflage erschienene Schrift: „Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung" an. Die Enthüllung der Reptilienwirthschaft eine „gediegene und interessante historische Arbeit" in den Augen des „Reichsanzeigers" — Horreur!

— Die Noth in den hiesigen Arbeiterkreisen steigt von Tag zu Tag. Bringt doch fast jede Woche neue Arbeiterentlassungen, Lohnreductionen oder Verkürzung der Arbeitszeit um mehrere Stunden. Die Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse nimmt dagegen ungestört ihren Fortgang. Selbstverständlich bleiben die Folgen hiervon nicht aus. Tagtäglich mehren sich die Reihen Derjenigen, welche zum Socialismus übertreten. Dies ist eine Thatsache, die seitens der „liberalen" Börsen- und Judenpresse durch witzig sein sollende Localreferate über angeblich verunglückte socialistische Agitationen nicht beseitigt wird. Wir geben hier einem demokratischen Blatt, dem „Frankfurter Beobachter" das Wort, welcher sich über unsere ruinirten wirthschaftlichen Zustände und das Arbeiterelend also ausläßt:

„Hier müssen wir fragen: Wer hat denn nicht bloß dem Gründungsschwindel, sondern auch der Berliner Zoll-, Bank-, Münz- und Steuerpolitik, welche jetzt „an unserer traurigen Lage die Schuld tragen", stets mit vollen Backen zugestimmt, wer hat das Lied von den „verkommenen Franzosen" und dem aufgehenden „germanischen Weltreich" gesungen und das deutsche Volk daran gewöhnt, sein Vertrauen statt auf redliche, emsige Arbeit, auf Kriegsruhm und den eingeheimsten Milliardensegen: mit anderen Worten auf das Hazardspiel sowohl in politischen, wie in wirthschaftlichen Dingen zu setzen? Wer anders als die biedern Nationalliberalen, die auch heute noch jeden als Reichsfeind und Landesverräther ausschreien, der nicht auf Bismarck und seine Politik als die höchsten Wohlthäter Deutschlands schwört? „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Was nützt uns die Machtstellung und aller Kriegsruhm des neuen deutschen Reichs, wenn das deutsche Volk dabei immer tiefer ins wirthschaftliche Elend geräth, nach Innen die confessionellen Streitigkeiten, vulgo „Culturkampf", nach außen die Perspective auf einen fünfzigjährigen Kriegszustand — vergleiche das Zeugniß Moltkes — geerntet hat?"

* **Köln**, 9. Sept. Vor einiger Zeit hatte der demokratische Verein beim Stadtverordneten-Collegium eine Vermehrung der Mitglieder desselben von 30 auf 60 beantragt. Dieser Antrag wurde in der heutigen Sitzung des Collegiums verhandelt. Nach den Verhandlungen war von der Verfassungs-Commission eine Verstärkung des Stadtverordneten-Collegiums als ein Bedürfniß nicht anerkannt, jedoch für den Fall, daß die Versammlung dennoch eine Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten beschließen sollte, beantragt worden, dieselbe vorläufig nur um höchstens 6 zu vermehren. Die Versammlung beschloß nach kurzer unwesentlicher Debatte mit 13 gegen 6 Stimmen — der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Becker stimmte mit der Majorität — eine allmälige Verstärkung des Stadtraths, vorläufig aber eine solche um 6 Mitglieder, so daß derselbe von Neujahr ab 36 Mitglieder zählen wird. Das wäre immerhin ein Erfolg, welchen der demokratische Verein zu registriren hat. — Wie schlecht gegenwärtig die Verhältnisse hier sind, bewies die Mittheilung des Oberbürgermeisters Dr. Becker, daß heute auf ein zum Verkaufe ausgesetztes und zu 60,000 Thlr. taxirtes, sehr günstig gelegenes Haus nur ein Angebot von 36,000 Thlr. erfolgt sei.

* **Vom Rhein**, 9. September, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Zeitungsnachrichten zufolge soll den Franziskanern auf dem Apollinarisberge bei Remagen und den Kapuzinern zu Ehrenbreitstein gestattet sein, nach Ablegung des Ordensgewandes in ihrer bisherigen Thätigkeit zu verbleiben; es wird in ultramontanen Blättern hinzugefügt, der Provinzial habe die Erlaubniß dazu ertheilt. In dieser Form kann die Sache nicht richtig sein, indem das Gesetz vom 31. Mai 1875 dem Minister nur gestattet, von der binnen sechs Monaten zu erfolgenden Auflösung bei jenen Niederlassungen abzusehen, „welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen", was bei den Genannten nicht der Fall ist. Auch können wir nicht annehmen, daß die Regierung das Ablegen des Ordensgewandes als ein Aufhören der Ordensangehörigkeit ansehen werde, da nach einem kirchenrechtlichen Grundsatze „das Kleid nicht den Mönch macht" und die Oberen ohne Zweifel (!) sich die Erlaubniß verschafft haben, unter dem Gewande von Weltgeistlichen das Ordenswesen fortzuführen. Aus Hohenzollern wird berichtet, es sei die Bitte an den Kaiser gestellt worden, die Benedictiner in Beuron von der Auflösung auszuschließen. Diese Niederlassung ist ermöglicht worden durch die Fürstin Katharina von Hohenzollern, Stiefmutter des regierenden Fürsten Karl, welche auch in Beuron wohnt. Da das Gesetz eine solche Ausnahme nicht gestattet, würde die Bitte, wenn gestellt, kaum von Erfolg sein können. Gesetzlich könnte ein Verbleiben nur geduldet werden, wenn der Nachweis geliefert würde, daß die einzelnen Mitglieder aus dem Orden ausgetreten sind. Dazu gehörte eine sie säcularisirende Erklärung des Papstes. Wir zweifeln nicht, daß diese in einzelnen Fällen zu erlangen ist, sind aber überzeugt, daß man gleichzeitig Sorge tragen würde, daß die formell säcularisirten Mönche sich materiell noch als solche betrachten würden. Das Gesetz hat diese Hinterthür schwerlich öffnen wollen. Wollen sich Mönche säcularisiren lassen und im Lande ihre geistliche Thätigkeit fortsetzen, so mögen sie sich von den Bischöfen nach dem Staatsgesetze anstellen lassen. Das ist der einzige Weg, den das Gesetz gestattet." Nach diesem, zweifelsohne von „unterrichteter Seite" ausgehenden Artikel wäre die Hoffnung auf ein Verbleiben der genannten Ordensniederlassungen illusorisch gewesen und somit die diesbezüglich in der katholischen Presse erschienenen Artikel (Vergl. Nr. 239 und 241 d. Bl.) hinfällig.

* **Mannheim**, 9. Septbr. Wie einst in Frankfurt ein Blatt nach der ersten Wahl Sonnemann's seinem Aerger dadurch Luft machte, daß es die siegreiche Majorität der Wähler als „Crapule" bezeichnete, so hat ein hiesiges nationalliberales Blatt, das Organ eines Exministers, dieser Tage die Unverfrorenheit gehabt, der demokratischen Mehrheit der hiesigen Bevölkerung das Prädikat: „Proletarier mit und ohne Glacéhandschuhe" zu verleihen. Die Folge dieser „Stöpeli" war eine von mehr als tausend Personen besuchte Bürgerversammlung, die einmüthig folgende Resolution faßte:

„Die durch ein hiesiges Organ der nationalliberalen Partei erfolgte Charakterisirung der Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft mit dem Ausdrucke „Proletarier" enthält eine schwere Beleidigung derselben, die mit Entrüstung auf ihre Urheber zurückgewiesen wird. Die Bürger-Versammlung beklagt eine Parteipolemik, welche, einer leidenschaftlichen Herrschsucht entsprungen, das Ansehen und die Ehre der Stadt nach Außen gefährdet, und in ihrer persönlich-beleidigenden Tendenz den Frieden der Gemeinde im Innern auf's Tiefste zu erschüttern geeignet ist."

* **Straßburg**, 10. Sept. Die Eisenindustriellen in Elsaß-Lothringen haben eine Petition an das Reichskanzleramt gerichtet, in welcher sie um Schutz ihrer Industrie bitten, falls dieselbe, welche schon heute mit Frankreich keine Concurrenz auszuhalten im Stande ist, nicht total ruinirt werden soll. Die Petition soll in sehr entschiedener und bestimmter Form gehalten sein. Dasselbe wurde bekanntlich vor 2 Jahren geltend gemacht und damals waren es vor Allem die Schutzzöllner, die eine ganz außergewöhnliche Zärtlichkeit für die Reichslande zur Schau trugen. Freilich werden sie diesmal beim Reichstag und den Regierungen nicht mehr Gegenliebe finden wie früher. Zur Kennzeichnung des Standpunktes der letzteren verdient wohl darauf hingewiesen zu werden, daß der preußische Finanzminister bei Gelegenheit des in letzter Landtagssession von dem Abgeordneten von Karoorff gegen seine Finanzpolitik erhobenen Angriffes ausdrücklich erklärte, er für sein Theil würde nicht Mitglied einer Regierung bleiben, die schutzzöllnerischen Tendenzen huldige.

* **München**, 9. Sept. Zu dem Sturme auf die Münchener Nuntiatur, der wie auf Commando erhoben worden ist, hat in den letzten Tagen auch die „Allg. Ztg." noch einen weiteren Beitrag mit einem längeren Artikel geliefert. Unter den vielfachen schiefen Auffassungen über Wesen und Aufgabe der römischen Nuntiaturen begegnet uns in jenem Artikel auch eine höchst seltsame Auslassung über ihre Bedeutung für die „Gewissensfreiheit". Der Nuntius in München ist dem Verfasser jenes Artikels der Fadenhalter aller Bestrebungen zur Bekehrung der nordischen „Ketzer". Somit sei „die Stellung des Nuntius zu München eine principielle Verneinung der in Baiern und ganz Deutschland feierlich garantirten Gewissensfreiheit". Um diese Folgerung könnte ein griechischer Sophist dem Verfasser neidig sein. Bekanntlich arbeitet in Deutschland ein durch Mitgliederzahl und Geldmittel mächtiger Verein, der „Gustav-Adolf-Verein", dessen Aufgabe die Ausbreitung der protestantischen „Kirche" ist. Der Verein ist in allen Staaten, auch in Baiern behördlich genehmigt. Man könnte daher an den Mitarbeiter der „Allg. Zeitung" die Anfrage sich erlauben, ob er nicht der Meinung sei, daß auch in dieser Thatsache eine principielle Verneinung der „Gewissensfreiheit" liege? Er recurrirt freilich auf das canonische Recht, welches dieselbe verdamme. Aber das canonische Recht ist in diesem Punkte nicht gefährlicher als das Princip cujus regio illius religio, des Herrschers Confession sei auch die des Landes, das man der Reformation verdankt, und wonach die Katholiken auch praktisch mit Blut und Eisen behandelt wurden. Es ist gut, daß Jesus Christus schon vor 1875 auf Erden erschien. Denn sein Wort: Gehet hin und lehret alle Völker . . . auf daß Ein Hirte und Ein Schafstall werde — ist ganz entschieden im Sinne unserer modernen Neuheiden eine principielle Gefahr für die „Gewissensfreiheit", schreibt die „Augsb. Postztg.".

☍ Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

5 (Fortsetzung.)

Diese Art zu antworten war dem Hausherrn keineswegs genehm, und er öffnete schon den Mund zu einer heftigen Aeußerung, als zum Glück Anna wieder in den Garten trat und durch ihr munteres Geplauder das peinliche Gespräch der Eltern unterbrach. Sie hatte sofort die Verstimmung Beider bemerkt, und um eine drohende Unannehmlichkeit im Keime zu ersticken, eilte sie auf den Vater zu und legte schmeichelnd den Arm um seinen Nacken. „Was seh' ich, Papa, in Hut und Handschuhen? Du wüßt mich wohl ein Stückchen Weges begleiten? O, du lieber, freundlicher Papa!"

„Ja, ja, aber jetzt mache auch vorwärts; es ist hohe Zeit."

„Gewiß, Väterchen, ich komme schon," versetzte Anna, sich an ihre Mutter schmiegend, welche aufgestanden war, um ihr das alte Strohhütchen und das dürftige, kleine Umschlagtuch noch ein wenig zurecht zu rücken. „Adieu, Mamachen; plage dich nicht zu viel."

Und dahin schritt das blühende Kind an der Seite des schlaffen, alternden Mannes durch die staubigen Straßen der kleinen Stadt, durch die frischgrünen Hecken und Obstbäume der Gärten, zwischen den schwellenden Saatfeldern hindurch. Sie fand Grund zur Freude und Unterhaltung in allem; der Weg wurde Beiden unglaublich kurz, so daß sie den „Busch" erreicht hatten, ehe sie daran dachten. Es war dies ein der Stadt gehörender, ziemlich umfangreicher Tannenwald, und ein Gang durch denselben würde zu Anna's liebsten Freuden gezählt haben, auch wenn der Weg nicht nach Ravenschlag geführt hätte. Ravenschlag war das willkommenste Ziel, welches es für sie geben konnte; und heute war der Tag wie besonders dazu gemacht, alle Schönheiten des alten Waldes in das beste Licht zu setzen. Prachtvoll beleuchtet waren die schlanken, rothen Stämme, von den goldenen Sonnenstrahlen, welche sich tausenfältig Bahn brachen durch die Nadeln der Wipfel und sich herabstahlen bis auf das weiche Moos und die feinen Gräser des Bodens. Und wo der Pfad über eine kleine Lichtung führte, schaute lachend das Blau des Himmels herein durch das dunkele Grün der ernsten Bäume. Jetzt stieg der Weg einen Hügel hinan durch den vor einigen Jahren neu bepflanzten Theil des Gehölzes; hier trug jeder der emporstrebenden jungen Bäume zahllose, lichtgrüne Loden, so daß es aussah, als sei der Wald wie ein Festgemach mit Tausenden von Kerzen geziert; und es kroch keine Brombeerranke über den Boden, welche sich nicht mit weißen Blüthenbüscheln geschmückt hatte; kein wilder Rosenstrauch wuchs an den Grabenrändern, aus dessen zartem Grün nicht die zierlichsten Blumenknospen hervorlauschten.

Anna bog rechts und links vom Wege ab, um zu den Rosenknospen blaue und weiße Glockenblumen und andere wilde Blüthen zu brechen, und so bildete sich in ihren Händen spielend ein duftiger Strauß. „Wie schön diese Zeit ist," rief sie ihrem Vater zu, „und wie reich sie uns macht!"

„Reich? Schwätze keinen Unsinn, Anna; mich macht jeder Monat ärmer, als ich im vorhergehenden war."

„So meinte ich es nicht, Papa; ich wollte blos sagen, daß der Frühling so viel reicher ist als der Winter. Was gäbe ich nicht z. B. an den düstern Decembertagen, wo wir eingeschneit und eingefroren in unserm alten Saale sitzen, darum, wenn mir Jemand nur Einen solchen Rosenzweig schenkte! Und jetzt ist der ganze Wald voll davon, alle Hecken sind bedeckt mit Blüthen, alle Bäume tragen tausendfältiges Laub!"

„Ein schöner Reichthum das! Wozu ist der denn nütze?"

„O Papa, haben wir nicht unsere herzliche Freude daran? Es ist mit den Schätzen des Frühlings wie mit allen Gaben, welche unmittelbar aus der Hand Gottes kommen: ein Jeder, der sie annehmen will, hat auch sein Theil an ihnen."

„Ach, sei nicht kindisch, Anna, mit deinen Frühlingsschätzen! Sie sind eben so ungleich vertheilt wie alle übrigen Güter der Erde. Was habe ich, zum Exempel, von den frühen Erdbeeren und feinen Gemüsen, die der Graf v. Zaudeck in seinen Treibhäusern zieht? Was mir von den Schönheiten des Frühjahrs zufällt, das Unkraut am Wege, kann ich doch nicht essen."

„Ach, liebster Papa," rief Anna lachend, „nun neckst du mich; denn ich weiß, daß du mich besser verstanden hast, als du dir den Anschein gibst. Als ob man alles essen müßte, woran man sich erfreuen soll! Ganz kleine Kinder fallen freilich in einen solchen Irrthum; als ich am vorigen Sonntage in unserm Garten mit Nachbars Lieschen spielte, langte es nach einer Kettenblume, und als ich sie ihm gab, steckte es sie in den Mund."

„Das war nicht so dumm von dem Kinde; es denkt wie ich: was kann die ganze Welt mir nützen, wenn ich weiter nichts als das Ansehen davon habe! . . . Aber da ist der Busch zu Ende, und nun kannst du allein gehen."

„Gewiß, und ich danke dir, lieber Papa, daß du mich begleitet hast. Grüße Mamachen. Ich will euch heut' Abend alles erzählen, was mir begegnen wird."

„Das wird nicht viel sein," murmelte Nagelmann, den Rückweg antretend; „aber es ist immerhin besser, als ewig die verstohlenen Seufzer meiner Frau anzuhören."

Wie leicht es dahin schritt, das Kind der Armuth und der Sorge, als sei es von beiden nie berührt worden! Des Vaters träge Verkommenheit und der Mutter hoffnungsloser Gram hatten die freudige Kraft dieser jungen Seele nicht zu brechen, nicht ein Mal zu beugen vermocht. Es war, als hätte diese klare, lichte Natur keinen trübenden Schatten in sich aufnehmen können. Und doch gab es der düstern Töne so viele in dem eng begrenzten Bilde ihres Lebens: Mangel und Entbehrung, Sorge und Kummer, Irrthümer und — was das Schlimmste von allem war — Unfriede sogar. Der Zauber, welcher sie ungefährdet durch all' diesen Jammer und diesen Schutz hindurchführte, bestand in ihrer starken, warmen Liebe zu den armen Eltern, in dem frohen Bewußtsein, nicht allein eben so herzlich von ihnen geliebt zu werden, sondern auch ihr einziger Stab und ihre Stütze, ihr Schirm und Schutz gegen das immer schwerer lastende Unglück zu sein; in dem unverbrüchlichen Vertrauen endlich, daß Derjenige, welcher diese ernste und schwere Bürde auf ihre jungen Schultern gelegt hatte, ihr auch die Stärke verleihen werde, sie zu tragen.

Als Anna den Busch verließ, stand sie einen Augenblick still, an dem Anblicke der anmuthigen Landschaft zu ihren Füßen sich erfreuend. Vom Saume des Waldes senkte der Boden sich allmälig abwärts, bis er ein kleines, rings von tannenbewachsenen Höhen umgrenztes Thal bildete. Die Hügelwände waren theils mit Buschholz, theils mit blühendem Ginster bedeckt, und vermittelten so den Uebergang von der düstern Waldung zu der sorgfältig bebauten Thalsohle. Am Fuße der Anhöhe, von welcher Anna hinabschritt, floß ein tiefer, schneller Bach vorüber, um einige hundert Schritte weiter unten die Räder einer Mühle zu treiben. Ihre grauen Schindel-Dächer schaute friedlich aus einem dichten Weidenkranze hervor, und auf

Oesterreich-Ungarn.

* **Ragusa**, 10. Sept. Gestern hat Hussein-Pascha die Aufständischen bei Zubci angegriffen. Nach türkischen Berichten wären die letzteren geschlagen, die Insurgenten aber behaupten, die Türken seien geschlagen und hätten sich gegen Trebinje zurückgezogen.

Schweiz.

* **Bern**, 9. Septbr. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die radicale Berner Regierung gegen die katholische wie die reformirte Kirche vorgeht und im Jura gegen die Bevölkerung ein Regiment aufrecht erhält, das an Maßregeln des Convents erinnert, ist so bekannt und bereits mit so vielen Beispielen brutalster Härte belegt worden, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, wollte man hierüber noch ein Wort verlieren. Neu aber ist die nicht mehr zu läugnende Thatsache, daß mit diesem Radicalismus sich eine Wirthschaft verbindet, welche selbst die begeistertsten Verehrer republikanischer Institutionen stutzig zu machen geeignet ist. Es verhält sich damit folgendermaßen: Die Berner Regierung hat die bisher im Jura bestandenen 96 Pfarren auf 28 reducirt. Obwohl nun die angesetzten Staatspfarrer, von denen Viele sich bereits als Persönlichkeiten von üblem Ruf entpuppt haben, bei weitem höhere Gehalte beziehen, als die früheren katholischen oder irgend ein reformirter Prediger, so bleibt bei dieser Reduction doch begreiflich ein bedeutender Ueberschuß von der bisher im Budget für katholischen Cultus ausgeworfenen Summe; diesen aber haben die Gewalthaber nicht etwa in die Staatskasse zurückfließen lassen, sondern nach einem unwidersprochen circulirenden Auszuge aus der Bernischen Staatsrechnung vom December 1874 in folgender Weise verwendet:

An Wallon in Bern, Vorschuß für seine Arbeiten bezüglich der katholischen Bewegung im Jura (29. August 1873) 500 Frs.

An A. Fischer, Drucker der Broschüre „Brief an einen jurassischen Katholiken" und von Verschiedenem (3. October 1873) 512 Frs. 30 Cts.

An Schriftsteller W. Wallon und Abbé Dérmay (18. October 1873) 3000 Frs.

An denselben Besoldung (18. November) 1000 Frs.

An denselben Besoldung (31. December) 1000 Frs.

An denselben für gelieferte Arbeiten in 5 Posten 5000 Frs.

An denselben Besoldung 1000 Frs.

An denselben für die Redaction der „Démocratie catholique" 1000 Frs.

Es hat also dieser Staatspastor aus Staatsmitteln für seine Agitation in Zeitungsartikeln, Broschüren u. s. w. in 14 Monaten über 12,000 Frs. empfangen. Dazu kommen noch folgende Posten:

13. April 1874 an Pfarrer Bühlmann für 100 Exemplare Broschüren 75 Frs.

31. Dezember 1873 an Boechat, Drucker der „Démocratie catholique", 3656 Frs. 20 Cts.

18. Juni 1874 desgl. für denselben Zweck 1336 Frs. 42 Cts.

17. August 1874 desgl. 1488 Frs. 60 Cts.

2. Dezember 1873 Nota für die Installationsfeierlichkeit von Staatspfarrern im Pruntruter District 554 Frs. 65 Cts.

22. Dezember 1873 desgl. 471 Frs.

Installationskosten der neuen Pfarrer am 16. Januar, 6. Februar 1874 2700 Frs.

Wein, Kaffee und Mahlzeiten für dieselben 29. November 1873 559 Frs. 95 Cts.

Installationskosten von Ange Lièvre laut Rechnung des Hotel du Jura in Biel 13. April 1874 684 Frs.

Zur Beschaffung von Möbeln für zwei Pfarrer, 22. Dezember 1874, 2388 Frs.

An verschiedene Präfecten im Jura Installationskosten von Staatspfarrern in 6 Posten 3000 Frs.

Man sollte bei solchen Enthüllungen glauben, daß auch diejenigen Steuerzahler, welche sich wenig darum kümmern, wenn die Jurassier schwer bedrückt werden, weil sie Ultramontane sind, doch ihre Aufmerksamkeit auf eine solche Verwendung von Staatsmitteln, auf eine solche miserabele Reptilienwirthschaft wenden würden, und in der That ist die Regierung lebhaft über diese Vorgänge interpellirt. Darauf hat der Direktor des Kirchenwesens, Teuscher, der übrigens nur das Werkzeug des Regierungsraths Bodenheimer ist, dem die Bedrückung des Jura wesentlich zur Last fällt, eine höchst lahme Erklärung gegeben, welche die Authenticität des Staatsrechnungsauszugs nicht in Abrede stellt und nur behauptet, daß sich die Ausgaben auf Gesetze und competent gefaßte Beschlüsse der Behörden stützten; die in Frage stehenden Anweisungen sammt Belegen lägen zur Einsicht und Beurtheilung allen Berechtigten vor. Selbst die gut radicale „Neue Züricher Zeitung" sagt, daß man in diesem Schriftstück Alles eher als eine Aufklärung erblicken könne; daß die Regierung sich zu den Ausgaben competent erachtete, werde nicht bestritten; aber es sei ein kurzsichtiges Gebahren, der Art die kostbarsten republikanischen Grundsätze zu opfern.

Die unbedingten Anhänger der Regierung suchen freilich diese unliebsamen Thatsachen todtzuschweigen; doch läßt sich erwarten, daß in der nächsten Sitzung des Bundesrathes die Sache zur Sprache kommen wird und die allgemeine Kenntniß davon dem Berner Volke etwas zur Einsicht darüber verhilft, wofür es seine Steuern bezahlt.

Frankreich.

* **Paris**, 7. September. Ueber die „deutschen Wallfahrer in Frankreich" bringt die krasprotestantische Berliner „Kreuzzeitung" einen Artikel, der sich durch Sachlichkeit und Anstand im Ganzen recht vortheilhaft vor den „liberalen" Stilübungen über die Wallfahrer nach Lourdes unterscheidet. Wir geben demselben deßhalb hiermit Aufnahme in unser Blatt. Er lautet: „Die deutschen Pilger haben auf ihrer Reise nach Lourdes heute Paris passirte Inwiefern das Unternehmen der betr. katholischen Kreise durch die Vorstellungen der vaterländischen Presse, so wie durch die Schritte, welche der Herzog Décazes bei der römischen Curie gethan haben soll, beschränkt wurde, mag dahingestellt bleiben. Thatsache ist es, daß die deutsche Wallfahrt sich zu einem jeder politischen oder irgendwie demonstrativen Charakters baren religiösen Ausfluge gestaltet hat. Die Zahl der wallenden Landsleute wird 150 erreichen und von diesen begibt sich die Mehrheit in einzelnen Gruppen nach Lourdes, so daß der eigentliche für die Belgier bestellte Pilgerzug heute nur einige vierzig Deutsche mitbrachte.

Die Veranstalter der deutschen Wallfahrt, Graf zu Stolberg, Frhr. v. Rochow, sein Neffe u. A., waren schon am Sonntag mit der Pilgerfahne im Hotel du Chemin de fer du Nord angekommen. Die Fahne war seit gestern in der nahen Kirche Saint-Vincent de Paul vor einem Nebenaltar ausgestellt und wurde vielfach bewundert. Sie ist ein Prachtwerk aus blauem Sammet, überragt von einem mehrere Kilogramme schweren vergoldeten Kreuze. In goldgesticktem Felde sind die deutsch-katholischen Schutzheiligen Bonifacius und Elisabeth, knieend vor der Jungfrau Maria, welche einen feuerspeienden Drachen mit dem rechten Fuße tretend, in den Himmel fährt, in sehr günstig gewählten Farbentönen dargestellt. Die lateinische Ueberschrift lautet: „Ich bin die Mutter der wahren Liebe und der Gottesfurcht und des heiligsten Glaubens." Zu Füßen der Jungfrau ist in deutscher Schrift und Sprache die Bitte „um Schutz für Kirche und Vaterland" zu lesen. Das Banner wurde in der Kirche selbst aus- und eingepackt, so daß die Pilger keineswegs, wie behauptet worden, „mit fliegenden Fahnen" nach Lourdes oder durch die Straßen französischer Städte wallen. Bei ihrer heute 5½ Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft wurden die deutschen Wallfahrer vom Frhrn. v. Rochow, seinem Neffen und dem hiesigen Correspondenten der „Germania" empfangen. Die Polizei hatte verhältnißmäßig starke Maßregeln getroffen, war aber ersichtlich bemüht, möglichst wenig Aufsehen zu erregen. In Uniform waren einige zwanzig Stadtsergeanten, geführt von einem Brigadier (Wachtmeister) zugegen; in Civilkleidung bemerkte man einen höheren Polizei-Beamten, einen Friedens-Offizier und mehrere „Mouchards". Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um die „Preussiens" zu sehen, die der Franzose sich einmal nicht ohne etwas, das an den „Helm mit Blitzableiter" und die Krupp'sche Kanone erinnert, vorstellen kann. Die vierzig Deutschen verschwanden aber unter den vierhundert Belgiern, und die Sarkasmen der Franzosen trafen zumeist die Flamländer, deren Mundart vorherrschte. Die Pilger trugen keine Abzeichen; das früher übliche rothe Kreuz in weißem Felde ließ sich aus diplomatischen Rücksichten nicht blicken. Unter unseren Landsleuten befanden sich mehrere Geistliche und einige Herren, Frauen und Mädchen aus den höheren Ständen; die Mehrheit aber schien der ländlichen Bevölkerung anzugehören. Die Pilger begaben sich sofort nach der Kirche Saint-Vincent de Paul, wo nach einer kurzen Andachtsübung ein deutscher Prediger von der Kanzel herab Aufschlüsse über die Weiterreise gab. Um acht Uhr Abends fand eine zweite Andachtsübung im Centrum der Stadt, in der Kirche Notre-Dame des Victoires, statt. Eine große Menge von Parisern hatte sich zu dieser religiösen Ceremonie eingefunden und auch die Polizei entfaltete einen großen Aufwand von Mannschaften. Es wurden sogar zwei Stadtsergeanten mit bedecktem Haupte bei dem Nebenaltar, an welchem die Deutschen Platz genommen hatten, aufgestellt. Alles das war natürlich unnütz. Nach Absingung lateinischer, von Orgelspiel begleiteter Kirchenlieder, überreichte der Neffe des Freiherrn v. Rochow Namens der deutschen Katholiken dem celebrirenden Priester ein goldenes Votiv-Herz, während Damen den Altar mit Blumensträußen bedeckten. Der Priester hielt vor dem Altar eine kurze französische Ansprache ohne die leiseste Anspielung auf die Nationalität der Wallfahrer und ertheilte dann den Segen. Unsere Landsleute entfernten sich in aller Stille und fuhren um 11 Uhr Abends ohne irgendwie bemerkenswerthe Zwischenfälle von der Gare d'Orléans nach Loudes ab."

Spanien.

* **Madrid**, 9. September. Der carlistische Telegraph meldet aus Elizondo, 9. Sept.: „Die durch unsere catalonische Armee ergriffene Offensive hat mit einem Siege begonnen. Der General Castells hat am 31. August eine alfonsistische Colonne bei Agramunt (Barcelona) angegriffen. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 100 Todte, zahlreiche Verwundete, 118 Gefangene und 116 Pferde. Der König hat sich lange mit Dorregaray unterhalten und wird unverzüglich den General Lizzaraga empfangen." Eine weitere Depesche aus Tolosa, 8. Sept., erklärt alle Nachrichten von einem bevorstehenden Convents für pure Erfindung und bekundet den festen Entschluß, „den Widerstand gegen die Revolution bis auf's Aeußerste fortzusetzen". Dem Anschein nach bereiten sich in Spanien wieder politische Veränderungen vor, die an Wichtigkeit die letzten militärischen Ereignisse, selbst die Einnahme von Seo de Urgel, weit übertreffen. „Cuartel Real" behauptet die Existenz einer großen Montpensieristischen Verschwörung. Die „Germania" signalisirt „ein neues Pronunciamento unter Martinez Campos zu Gunsten der Exkönigin Isabella, an dem sich auch Moriones betheiligen werde, der augenblicklich in Frankreich und zwar in der Umgebung Isabella's sich befinden soll, welch' Letztere ihrem Sohne offen den Krieg zu erklären gedenke. Die Partei Montpensier unterstütze diese Bewegung, jedoch nur, um sie für sich auszunutzen; ferner sei ein großer Theil der Moderados zu einer selbstständigen und eventuell bewaffneten Action, zunächst gegen das Ministerium Canovas-Jovellar, entschlossen, während außerdem in den allerletzten Tagen ein Aufruf der Republikaner in Madrid und den andern großen Städten verbreitet worden sei, welcher die Anhänger dieser Partei auffordert, die Waffen gegen die jetzige „Regierung" zu erheben; schließlich habe die Partei Sagasta gleichfalls eine sehr drohende Haltung angenommen."

Großbritannien.

* **Dublin**, 8. September. Die seit drei Jahren angekündigte nationale Synode der katholischen Kirche Irlands wurde Dienstag, 31. August, in Maynooth eröffnet. Der Cardinal-Erzbischof von Dublin sandte am 2. Juli d. J. die Einladungsschreiben aus, in seiner Eigenschaft als specieller, vom h. Vater als Präsident der Synode bezeichneter apostolischer Delegat. Irland ist bekanntlich in vier kirchliche Provinzen eingetheilt. Wenn auch jeder einzelne Metropolitan seine Suffraganbischöfe zu einer provinziellen Synode versammeln kann, so kann das Recht der Einberufung aller Bischöfe Irlands zur nationalen Synode nur vom h. Stuhle ausgeübt resp verliehen werden. Ursprünglich sollte die Synode am 17. August beginnen; sie wurde aber in Anbetracht der O'Connellfeier auf ein späteres Datum vertagt. Am Tage der Eröffnung, schreibt man der „Germania", waren alle irländischen Bischöfe, mit Ausnahme des durch einen Zufall verhinderten Dr. Moriarty von Sherry und des durch seinen Coadjutor vertretenen Bischofes von Cyildare gegenwärtig; mit Einschluß des infulirten Trappisten-Abtes von Melleray beläuft sich die Zahl der Prälaten mit entscheidender Stimme auf siebenundzwanzig. Acht Stellvertreter religiöser Orden oder Congregationen und zwölf Delegirte der Domcapitel haben nur berathende Stimmen. Zu diesen müssen die Theologen und Canonisten und einzige Beamte (officiales) der Synode hinzugerechnet werden. Die jetzt tagende Synode ist die zweite, die in Irland seit der Invasion der Engländer vor 700 Jahren gehalten wurde. Die erste fand vor 25 Jahren in Thurles statt, auch unter dem Vorsitze des Cardinals Cullen, damals Erzbischof von Armagh. Von allen damals in Thurles gegenwärtigen Prälaten leben nur noch fünf, nämlich der Cardinal, Erzbischof Mac-Hale von Tuam, Bischof Delany von Cork, Bischof Kelly von Derry und der Abt von Melleray.

Serbien.

* **Belgrad**, 11. Sept. Etwas mehr Licht über die Stimmung der serbischen Thronrede, läßt, nach der „Eld. Ztg.", der jetzt vorliegende Wortlaut an der Stelle durchschimmern, wo von den Ereignissen in Bosnien und in der Herzegowina die Rede ist. Derselbe lautet: „Unsere Nation ist an den Grenzen des Vaterlandes in ihrer Entwickelung beunruhigt. Ein Theil der Grenzbevölkerung muß, unter Verlassen von Haus und Hof, mit den Waffen in der Hand die Sicherheit des Vaterlandes im Osten und Westen überwachen. Die Ereignisse in Bosnien und in der Herzegowina haben eine schwierige Lage für uns geschaffen. Ohne Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lage hat die Bevölkerung jener Länder zu den Waffen gegriffen, um sich der Mißstände, unter denen sie leidet, zu erwehren. Die Regierung des Sultans häuft Truppen an unserer Grenze an, dies verwickelt die Lage noch mehr. Die Nation fordert uns zu Schutzmaßregeln auf, die Bevölkerung von Bosnien flüchtet zu uns vor Feuer und Schwert, womit das Land verheert wird; dies macht die Lage noch viel schwieriger. Es ist zu hoffen, daß es der Weisheit des Sultans und der Garantiemächte gelingen werde, einen Modus zur Beruhigung jener Gegenden aufzufinden und deren Bevölkerung zufrieden zu stellen. Als unmittelbare Nachbarn leiden wir mehr als irgend ein anderer Staat durch diese periodisch wiederkehrenden Kämpfe; ich werde daher nach Kräften dahin streben, einen Zustand zu schaffen, der Bosnien und der Herzegowina den Frieden wiedergibt." So zurückhaltend hier auch die Sprache des Fürsten Milan klingt, so erscheint eine Wendung zu kriegerischen Entschlüssen nach dem Inhalt der Thronrede doch nicht gerade ausgeschlossen zu sein. Damit stimmt auch die Auffassung des Belgrader Specialcorrespondenten der „Nat.-Ztg.", welcher diesem Blatte über den Eindruck der Thronrede telegraphirt: „Die Thronrede erwähnt die Vorgänge in Bosnien und in der Herzegowina sogleich an erster Stelle. Dieselbe verspricht zwar nicht directe Hülfe, scheint aber ein bezügliches Verlangen von Seiten der Skupschtina provociren zu wollen. Man faßt die Lage wieder sehr ernst auf; alle Welt ist auf die Adresse gespannt." (In Wien faßt man die Lage als nicht bedenklich auf.)

Neueste Nachrichten.

* **München**, 11. Septbr. Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Einberufung und feierliche Eröffnung des baierischen Landtages am Dinstag, den 28. d. M.

* **Kragujevatz**, 11. Sept. Die Skupschtina ist heute über ein Gesuch von Bosniern aus der Gegend der Save, ihnen Hülfe zu leisten, zur Tagesordnung übergegangen. Der Ausschuß für den Entwurf einer Adresse auf die Thronrede besteht größtentheils aus Anhängern der Regierung und der Omladina. Die Regierung wirkt für eine gemäßigte Adresse. Die Berathung der Adresse wird voraussichtlich mehrere Tage beanspruchen.

Firsten sonnte sich eine Anzahl buntgefiederter Tauben. Eine solide, steinerne Brücke, welche ein Standbild des h. Johannes von Nepomuk trug, führte über den Bach auf den breiten, gut unterhaltenen Weg, der sich durch Felder und Wiesen hinschlängelte, bis er an der entgegengesetzten Seite des Thales den kleinen Edelhof erreichte.

Ravenschlag war ein anspruchloses Besitzthum. Eine hohe Mauer sonderte den Hof und die Gärten von dem übrigen Theile des Thales ab; der Stallhof und die Wirthschaftsgebäude lagen außerhalb der Ringmauer hinter einer Gruppe zahmer Kastanienbäume verborgen. Das Herrenhaus war ein regelmäßiges Viereck von mäßigem Umfange, mit einer ziemlich hohen Freitreppe vor dem Haupteingange, einfach verzierten Fenstern und einem doppelten Mansardendach. Das Haus sowohl als die Mauer waren vor vielen Jahren durch einen hellfarbigen Bewurf geziert worden. Der Mörtel mußte von vorzüglicher Beschaffenheit gewesen sein, denn er hatte allen schlimmen Einflüssen des Wetters siegreich widerstanden; die Farbe aber, mit welcher er übertüncht worden, war so vollkommen verblichen, daß die Umfassungsmauer und das Haus sich in ihrem einförmigen Grau kaum von dem Schieferdache des letztern unterschieden. Dennoch machte Ravenschlag einen freundlichen, anheimelnden Eindruck. Durch das eiserne Gitterthor fiel der Blick in einen gut gepflasterten, sauber gehaltenen Hof, in welchem ein gezähmter Rabe und ein aristokratisches Pfauenpaar gravitätisch einher stolzirten. Die Treppenstufen waren reinlich gescheuert, die Hausthüre stand einladend offen, und hinter den hellen Fenstern schimmerten die zierlichen Falten weißer Vorhänge — kurz, das Ganze berechtigte zu dem Schlusse, daß bei allem Mangel an moderner Eleganz der sicherste Grund häuslicher Behaglichkeit, eine tadellose Liebe zur Ordnung hier herrsche.

Dies allein würde hingereicht haben, um Ravenschlag in den Augen der armen Anna, die von Kindheit an in einem so zerrütteten Heimwesen gelebt hatte, zu einem kleinen Eden zu machen; aber es kam noch etwas hinzu, was den Edelhof für sie mit einem unsäglichen Reize ausstattete: in den Gärten, die das Haus an drei Seiten umgaben, wogte im frischen Frühlingswinde eine Fülle duftender Blumen, blühender Wipfel und schattigen, säuselnden Laubes.

Als das junge Mädchen die Treppe erreichte, erschien in der Hausthüre eine Dame, welche nur wenige Jahre älter als sie selbst war. Von einnehmender Gestalt und Gesichtsbildung, würde sie eine passende Gefährtin für Anna gewesen sein, wäre sie nicht in Haltung und Kleidung von ihr so auffallend verschieden gewesen. Im Gegensatze zu Anna's ärmlicher äußerer Ausstattung und zu ihrem kindlich ungezwungenen Wesen hatte jene Dame die elegante Toilette und die selbstbewußte Haltung der vornehmen Großstädterin; weit mehr aber als diese zufälligen Aeußerlichkeiten trennte die an Geringschätzung streifende Kälte, welche die Fremde fast geflissentlich gegen Anna zur Schau trug, die beiden Mädchen.

Anna verneigte sich freundlich und sagte mit einer ihr sonst nicht eigenen Schüchternheit: „Guten Abend, Fräulein v. Sendenhorst. Wie geht es in Ravenschlag? Sind der Herr Oberst und die gnädige Frau wohl?"

Eine kaum merkliche Neigung des Kopfes und die äußerst gleichgültig gesprochenen Worte: „Mein Onkel und meine Tante sind gesund," erwiderten Anna's Gruß.

„Und auch Ihnen geht es wohl, Fräulein v. Sendenhorst?"

„O ja, ich bin auch gesund."

Die beiden Mädchen waren durch einen hübschen, geräumigen Vorsaal geschritten; jetzt öffnete Fräulein v. Sendenhorst eine in ein freundliches Gesellschaftszimmer führende Thüre und trat vor dem jungen Gaste ein. Anna empfand wohl die geflissentliche Unhöflichkeit in diesem Benehmen und fühlte sich dadurch verletzt; im nächsten Augenblicke jedoch, als sie den heitern Gruß eines alten Herrn erwiderte, der ihr an der Schwelle entgegentrat, hatte sie die kleine Unannehmlichkeit bereits vergessen.

„Ah, mein kleiner Flachsfink!" — so nannte er sie ihres reichen, blonden Haares wegen, dessen seidenweiche Fäden mit dem sanften Schimmer ihn, wie er behauptete, stets an den schönsten goldigen Flachs erinnerten, der je den Rocken seiner Frau geziert hatte. „Was machen die andern Buchfinken zu Haus — und Papa und Mama?"

„Die Eltern lassen sich freundlich empfehlen, und die Buchfinken grüßen dankbar herüber mit manch' lustigem Lied. Sie haben dieses Jahr mehr Zeit zum Singen, weil sie das Futter nicht weit zu holen brauchen. . . . Gnädige Frau —" sie hatte eben die kleine, braune Hand aus der des alten Herrn, der sie ihr mit derber Herzlichkeit schüttelte, losgemacht, und trat nun zu dessen Gemahlin — „meine Eltern haben mir auch an Sie die besten Empfehlungen aufgetragen und lassen die Hoffnung aussprechen, daß Ihr Unwohlsein ganz vorüber sein möge."

(Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 13. September.

(*) Am Samstag Morgen trafen mit Extradampfboot der Ministerialrath Herr Grund aus Berlin, Herr Geheimrath und Strombaudirector Nobeling, sowie Herr Rheinschifffahrtsinspector Regierungs- und Baurath Hipp aus Coblenz hier ein zur Besichtigung des Strombaues. Dieselben werden heute Morgen ihre Reise nach Wesel fortsetzen.

(*) Das Derendorfer Schützenfest fing gestern Nachmittag bei dem schönsten Wetter gut an, die Düsseldorfer hatten sich zahlreich eingefunden, die Moppen ließen nichts zu wünschen übrig, so daß sich ein Dichter sogar zu einigen Versen begeisterte und die Moppen mit den — Rebläusen in Verbindung brachte.

(*) Am Samstag Morgen hat man zum Fundament der neuen Academie am Sicherheitshafen den ersten Stein gelegt. Man hofft das Fundament noch vor Eintritt des Winters fertig zu stellen.

(*) Gestern Nachmittag zog ein junges Ehepärchen mit ihrem Sprößling zur Kirmes nach Derendorf. Abends gegen 11 Uhr kehrten die Kirmesgäste hieher zurück; anstatt des Kindes lag aber der Mann in trunkenem Zustande im Wagen, welchen die Frau, das Kind auf dem Arm, nach Haus fuhr.

(*) Ein radicales Mittel, sich Besuche vom Halse zu schaffen, wandte gestern ein Herr auf der Neubrückstraße an. Derselbe erhielt nämlich gestern Mittags einen Besuch von Köln, der ihm wegen der Derendorfer Kirmes sehr unangenehm war. Er hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als eine große Kaffeekanne, welche 3 Liter Wasser mit einem Loth Kaffee enthielt, dem Besuche vorzusetzen, stopfte sich dann eine Pfeife besten A. B.'s und qualmte nun ganz gemüthlich die Stube voll. Auf die Frage des Gastes, ob er nicht mit ihm spazieren gehen wolle, antwortete er, es sei ihm unwohl. Das superbe Gebräu sowie das Aroma des Böninghers veranlaßten den Erstern denn auch, sofort den liebenswürdigen Gastfreund zu verlassen, worauf dieser sich schleunigst nach Derendorf verfügte, wo seiner die Freunde harrten.

(*) Gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß in Paderborn eine große Feuersbrunst ausgebrochen sei. Bis gegen ½10 Uhr sollen dem Vernehmen nach schon 60 (?) Häuser eingeäschert sein.

(*) Heute Morgen um 9 Uhr prügelten sich zwei alte Weiber am Hafen. Kaffeetöpfe flogen um die Köpfe herum. Es gelang endlich den Hinzukommenden, die Wuthentbrannten zu trennen.

Düsseldorf, den 13. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: + 1,68 Meter. Wind: N.-O. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: 16. Barometer: 28—3.

* **Elberfeld**, 10 Sept. Ein 16jähriger Schneidergeselle aus der Pfalz machte sich vorgestern auf, um von Hagen aus nach Elberfeld zu wandern. Ihm schlossen sich zwei Metzgerburschen an, welche ihn in Haspe zum reichlichen Genusse von Bier und Branntwein nöthigten. Beim Weitergehen fühlte sich der Schneidergeselle etwas unwohl; er setzte sich an der Straße nieder, wurde nun aber von den beiden Burschen angefallen und in den Chausseegraben geworfen. Dort blieb er betäubt liegen und als er erwachte, waren nicht nur seine Begleiter, sondern auch seine sämmtlichen Habseligkeiten verschwunden. Er übernachtete nun in Gevelsberg und kam gestern hierher, wo er hörte, daß die beiden Metzgerburschen ebenfalls hier übernachtet, aber bereits mit ihrem Raube das Weite gesucht hatten. Die Polizei fahndet jetzt nach denselben.

** **Essen**, 11. Sept. Zu den „glorreichen Errungenschaften" der letzten Jahre, mit denen die obligaten Schützen-Sänger-Sedans- und andere Festredner noch immer den Mund voll nehmen, zählt auch die allgemeine Geschäftsstockung, von welcher wieder der neulich erschienene Jahresbericht der hiesigen Handelskammer ein düsteres Bild entwirft. Demselben zufolge hat das Jahr 1874 leider auf geschäftlichem Gebiete keine Verbesserung gegen die anfangs des Jahres vorherrschende, traurige Lage fast sämmtlicher Industrie- und Handelszweige aufzuweisen. Die Hoffnungen auf eine Aenderung zum Guten, welche die Geschäftswelt von Zeit zu Zeit faßte, erwiesen sich alle als eitel, und ebenso mußte man wiederholt von der Meinung, daß die kritische Geschäftslage nun wohl ihren Höhepunkt erreicht haben würde, wieder Abstand nehmen. Die ungünstigen Verhältnisse blieben vielmehr einer fast ununterbrochen rückschreitenden Bewegung unterworfen. Der Unternehmungsgeist der frühern Jahre machte auch im vergangenen Jahre allenthalben einem Stillstand im volkswirthschaftlichen Leben Platz. Der Bericht fährt dann fort: Gleichwohl fangen die Arbeiterverhältnisse immer mehr und mehr an, sich wieder einem geregelten Zustande zu nähern. Die in den früheren Jahren zu einer unnatürlichen Höhe hinaufgegangenen Löhne werden von den Arbeitgebern allmählich und unter thunlichster Schonung der Verhältnisse reducirt (!!). Die Nothwendigkeit, die Selbstkosten möglichst zu verringern, um productionsfähig bleiben zu können, erheischt nicht nur die Reducirung der Löhne, sondern auch eine Einschränkung in sämmtlichen anderen Betriebseinrichtungen. Diese Reducirungen genügen indeß bisher nicht, um die Production auf einen Selbstkostenpreis zu bringen, der eine Concurrenz mit ausländischen Producten möglich macht. Es ist deshalb erforderlich, um in dieser Reform weiter fortschreiten zu können, daß die für das Leben erforderlichen Bedürfnisse, wie Lebensmittel, Wohnungen, Kleidung ꝛc., ebenfalls im Preise heruntergehen, da auch diese unter den außergewöhnlichen Verhältnissen der früheren Jahre erheblich im Preise gestiegen sind und zur gegenwärtigen Lage in keinem richtigen Verhältnisse mehr stehen. Schön gesagt! Nur sollten die Herren Fabrikanten im Interesse der Arbeiter die Löhne nicht eher herabsetzen, als die Preise der Lebensmittel heruntergegangen sind! Freilich: Geschäftscalamität, „Krach" und — „Culturkampf" sind Uebel, deren Folgen auch die Fabrikanten empfinden.

* **Werden**, 9. September. Die auch in unser Blatt (Nr. 239) übergegangene Notiz über Biedighäuser ist der „Ess. V.-Ztg." zufolge unrichtig.

* **Von der Mosel**, 10. Sept. Vom 19. bis 22. September wird die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen abermals in Trier tagen. Laut allen Trierischen Tagesblättern ist man in Trier von allen Seiten bemüht, diese Versammlung in jeder Weise großartig zu gestalten, und das mit Recht, denn die Ehre und auch der Vortheil der Stadt fordern dieses. Hoffentlich wird die Ausführung den Vorbereitungen entsprechen. Dazu ist aber auch erforderlich, daß die Umgegend nicht nur ihr Scherflein, sondern ihren entsprechenden Antheil beiträgt. Nicht ohne Rücksicht auf den 1874er Wein wurde Trier für 1875; für die Versammlung erwählt, deshalb wäre vor allem wünschenswerth, daß die besten Proben desselben in reichlichster Auswahl zur Verfügung ständen, und die Sektion Weinbau, besonders nach den Vorarbeiten des voriges Jahr in Trier so freudig und fruchtbar tagenden Oenologenvereins, vor allen Uebrigen sich auszeichnete. Material zu theoretischer und praktischer Verhandlung steht ihr ja in Menge dermalen zu Gebot. Selbst für die Weinconsumenten und Kenner des Niederlandes wird es von Interesse sein, zu erfahren, wie und wo unsere Produkte erzeugt werden, und mit welch' klassischen Ausdrücken wir ihre Unterschiede bezeichnen. Wir erinnern uns noch lebhaft des Beifalls, womit die Bezeichnungen der Commission für die besondern, prämiirten Proben bei ihrer Verlesung auf der General Versammlung 1860 aufgenommen wurden. Wahrlich, damals hatte diese Commission ihre Aufgabe begriffen und trefflich erfüllt. Leider vermißten wir und viele Andere diese Sorgfalt auf der letzten Generalversammlung. Sorge daher jeder möglichst dafür, daß der Fremde sich mit Freuden an die diesjährige Trierische General-Versammlung im Allgemeinen und besonders an die Trierischen Weine erinnere.

Literarisches.

Ein Erfolg,

dessen sich bis zur Stunde noch kein anderes illustrirtes katholisches Unterhaltungsblatt zu rühmen hatte, ist es zu nennen, daß die „Alte und Neue Welt" mit dem soeben ausgegebenen ersten Hefte für 1876 in das zehnte Jahr ihres Bestehens tritt. Nach dem vorliegenden Hefte zu urtheilen, dürfte der neue Jahrgang dieser Zeitschrift durch Schönheit und Gediegenheit des Inhalts die frühern noch übertreffen. Die Vielseitigkeit desselben läßt Jeden darin Etwas finden, was seinen Geist fesselt und ihm nach des Tages Treiben und Drängen noch eine heitere Abendstunde gewährt. Von den Illustrationen ist immer eine schöner als die andere. In dem uns vorliegenden Hefte befinden sich nicht weniger als 9 große Holzschnitte, die je eine ganze Blattseite einnehmen, 6 kleinere Bilder und Vignetten und das prächtige Einschaltbild auf Tonpapier „Sommerfreuden". Alle diese Bilder sind nach Originalen hervorragender Künstler angefertigt und meisterhaft in Holz geschnitten. Die Farbendruck-Prämien zur „Alten und Neuen Welt" erfreuen sich eines festbegründeten Rufes. Für den Jahrgang 1876 hat die Verlagshandlung den prächtigen Oelfarbendruck „Nach der Christbescheerung" als Prämie bestimmt. Derselbe, eine Reproduction des gleichnamigen Gemäldes von der Meisterhand des Professors Andreas Müller zu München, stellt eine allerliebste Kinderschaar dar, welche nach den frohen Ueberraschungen des Christkindchens von Mutter und Großmutter zu Bette gebracht werden. Je länger man die trauliche Gruppe anschaut, um so inniger fühlt man sich von der herzgewinnenden Unschuld und Freundlichkeit der Kleinen angemuthet. Aber auch jenen Abonnenten, welche vorziehen, sich in den Besitz religiöser Kunstblätter zu setzen, ist dazu Gelegenheit geboten, durch die Zugabe der beiden volksthümlichen Oelfarbendrücke „Das göttliche Herz Jesu" und „Das heilige Herz Mariä" nach Gemälden von M. P. Deschwanden. Die Prämien sowohl als das erste Heft von „Alte und Neue Welt" sind in allen Buchhandlungen in Düsseldorf in W. Deiters' Buchhandlung, Alleestr. 15 vorräthig, wo man sich durch persönliche Einsichtnahme von der Gediegenheit der Zeitschrift und von der Farbenpracht der Prämien überzeugen kann.

Vermischtes.

* Berlin, 9. Sept. Von einem neuen Falliment in der hiesigen „englischen Manufakturwaaren-Branche" hört die „N. Börs.-Ztg." soeben. Seit dem vielbesprochenen Herzfeldschen Korkurse ist keine größere Katastrophe in diesem Geschäftszweige vorgekommen. Das Falliment, um welches es sich jetzt handelt, betrifft ein jüngeres Geschäft, dessen beide Socien recht bemittelt gewesen sein sollen.

* Ein sonderbares Vergnügen bereitete das „Südd. Börsen- und Handelsblatt" seinen Lesern „Zum Sedanstag", indem es eine Zusammenstellung der Course der wichtigeren Börsenpapiere vom 1. Sept. 1874 und vom 1. September 1875 veröffentlichte. Das Bild, welches sich da entrollt, ist sehr lehrreich. Zu einem Thema für Sedanfestredner kommt die böse Scala leider zu spät, dagegen noch gerade recht zum Katzenjammer nach dem Feste. Die Zusammenstellung weist folgende Resultate auf.

1. September 1874.		1. September 1875.
213	Credit Actien	184
286	Staatsbahn	243
125	Lombarden	87
972	Oesterreichische Bank-Aktien . .	928
98	Deutsche Vereinsbank	78
141	Württembergische Vereinsbank .	118⅛
117	Hahn'sche Effectenbank . . .	106¾
92	Dresdener Bank	84
378	Darmstädter Bank	312
102	Rheinische Creditbank . . .	94
112½	Württembergische Notenbank .	108
99¾	Frankfurter Bankverein . . .	73
93	Oesterreichisch-Deutsche Bank .	79
93½	Deutsche Reichscontinentalactien	72½

Das sind Noten, zu denen man sich den Text sparen kann.

* In der Themse bei Windsor wurde dieser Tage ein Kästchen mit Schlüsseln gefunden, die alle zu den Thüren, die nach den Privatgemächern der Königin und der königlichen Familie im Windsorschlosse führen, passen. Diese merkwürdige Entdeckung hat die locale Polizei zu der Annahme verleitet, daß gewisse Diebe es auf die königlichen Juwelen abgesehen hatten. Das Kästchen war mittels einer langen Schnur an den Zweigen eines Strauches befestigt, die erst sichtbar wurden, als das Wasser der Themse an dieser Stelle zufälligerweise für bauliche Zwecke abgelassen wurde. Wenn ein solch schlau angelegter diebisch er Plan wirklich existirte, ist er durch diese Entdeckung allerdings gründlich vereitelt worden.

* Niklas Müller, der gemüthvolle deutsch-amerikanische Dichter ist am 14. August nach einer nur viertägigen Krankheit in New York gestorben. Der Verstorbene wurde 1809 zu Langenau bei Ulm geboren.

* Wie russische Blätter melden, ist es endlich gelungen, in Kasan, einer Universitäts-Stadt mit gegen 79,000 Einwohnern, die Herausgabe einer Zeitung möglich zu machen. Interessanter aber als diese Mittheilung ist die Thatsache, daß der erste Redacteur und Herausgeber in Kasan — eine Frau ist, welche als Hebamme so eben ihren Lehrcursus vollendet hat und Lydia Lenkewitsch heißt.

* Ein Schnitzer auf unsern deutschen Briefmarken. Nach dem deutschen Reichsmünzgesetz rechnen wir nach „Mark" und „Pfennig"; — die Mehrzahl dieser Münzeinheiten heißt ebenfalls nur „Mark" und „Pfennig" und nicht Marken und Pfennige. Unsere Münzen zeigen daher auch als Aufschrift 10 oder 20 Mark und 2, 5 oder 10 Pfennig. Dagegen steht auf unsern Briefmarcken 3 Pfennige, 5 Pfennige, 10 Pfennige ꝛc. Das ist also eine streng genommen, ungesetzliche, zum mindesten aber unrichtige Bezeichnung.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, den 14. Septbr. 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien, sowie tannenes und eichenes Nutz-Holz gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:
675 Löhr.

Am Dienstag, den 14. September 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschied. Mobilien, 1 Pianino u. 4000 St. Cigarren gegen Baarzahlung versteigert werden.
679 Kleber, Gerichtsvollzieher.

Station Rath.

Zwischen den beiden Bahnhöfen, im neuerbauten Hause des Herrn Schulte, 5 schöne Zimmer zu vermiethen. Näh. beim Eigenthümer und Jos. Schick, Stellmacher. 660

Zu vermiethen

das Haus Kaiserstr. 8. Nähere Auskunft ertheilt der Steuerempfänger Adams. 669

Restauration

zu vermiethen

Eine seit langen Jahren bestehende feine Bayr. Bierrestauration steht sofort zu vermiethen. Inventar muß käuflich übernommen werden.

Schäfer & Sohn,
6 0 Kreuzstraße 11.

Probate Hühneraugenpflaster zu haben bei
312 J. J. Schoras.

Gericht. Ausverkauf

aus Concursmassen zu Taxpreisen,

20 Carlsplatz 20, Schmidt's Hotel 20 Carlsplatz 20.

Echte Bielefelder Leinenwaaren.

33 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.

Für rein Leinen und fehlerfreie Waaren wird garantirt.

Handtücher, rein Leinen, ½ Meter von 1 Sgr. 6 Pfg. an bis zu dem feinsten Atlasdamast,
Tischtücher, rein Leinen, für 6 Personen, von 20 Sgr. an bis zu allen Größen und schwersten Damast.
Taschentücher für Kinder, rein Leinen, ½ Dtzd. von 10 Sgr.
Taschentücher, rein Leinen, für Damen und Herren, ½ Dtzd. von 2⅔ Sgr. 6 Pfg. an bis zu den feinsten Battist.
Thee- und Kaffedecken, rein Leinen, in allen Farben von 1 Thlr. an.
Tischservietten, rein Leinen, ½ Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis zu dem feinsten Damast.
Leinwand in Stücken, 33⅓ Meter, von 6 Thlr. 20 Sgr. an bis zu der feinsten und schwersten, ⅝, 10/4 und 12/4 breiten Waare von Handgespinnst und Rasenbleiche.
Shirting und Chiffon.
Tisch- und Comodendecken in Wolle.
Einsätze, rein Leinen, für Oberhemden, ½ Dtzd. von 25 Sgr. an bis zu den feinsten Handstickereien.
Eine Partie schwarzer Lyoner Seidenwaaren, in Resten und für Kleider passend.
Gardinen und Fenstervorhänge.
Bettdecken. 766

Alles für die Hälfte des Kostenpreises,

Kinder- und **Damen-Schürzen** in Percal und Moiree von 6 Sgr. an.
Damenbeinkleider vom besten Shirting, Garantie für gut sitzend, von 12½ Sgr. an.
Unterröcke für Damen vom besten Shirting von 20 Sgr. an bis zu den feinsten und elegantesten Unterröcken.
Damen-Hemden in Shirting und Leinen von 20 Sgr. an bis zu den feinsten.
Damen-Nachthemden in Chiffon und Leinen.
Damen-Nachtjacken.
Oberhemden für Herren zu allen Preisen.
Damen-Strümpfe in Baumwolle von 2½ Sgr. an bis zu den feinsten.
Kinderlätzchen mit Stickerei in allen Farben von 2 Sgr. an.
Corsetts in grau und weiß, gut sitzend, von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten mit Handstickerei.
Herren- und Damen-Manschetten von 2 Sgr. an.
Garnituren, bestehend in Kragen und Manschetten mit reicher Stickerei von 4½ Sgr. an.
Molrée-Unterröcke, Steypröcke und **Jupons.**
Stickereien in An- und Zwischensätze.
Seidene Lavalières, das Stück von 3 Sgr. an.
Herrensocken in Baumwolle, gewebt und Maschinenstrickerei in allen Farben.
Camisols, Unterjacken und **Beinkleider** für Damen und Herren, in Wolle und Baumwolle.
Wollene Herren-Hemden.

Julius Behrends.

Am Sonntag ist auf dem Markte in Mündelheim ein weiß schwarz gefleckter Hund, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Mylord" hörend, entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei 658
Wilh. Behmer, in Mündelheim

Auf dem Wege von Ratingen bis nach Selbeck ist eine silberne Anker-Uhr verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung bei Peter Beuten in Selbeck abzugeben. 659

Ein goldnes Medaillon, mit 2 Photographien, von Derendorf, Kaiserstr. zur Liefergasse 22 verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung. 684

Ein schwarzer Cachemir-Kragen wurde Sonntag Nachm. bei Wirth Schulte verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben
678 Thurmstraße 3.

Entlaufener Jagdhund.

Dem Förster Spieckermann zu Hugenpoet bei Kettwig ist am 7. Sept. eine röthlich gelbe langhaarige Jagdhündin auf den Namen „Waldin" hörend, entlaufen. Wer sie wieder bringt, erhält 10 Thlr. Belohnung und die Reisekosten. 549

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 113

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Café
C. Leussing
Rathskeller,
Marktplatz
I. Etage.
Eröffnet am 1. Sept. cr.
ausgezeichnetes Buffet für die Zwischenacte des Stadt-Theaters.
Dortmunder Bier. 175

352
Hanf-Brief-Couverts
in guter Qualität, mit beliebiger Firma, pr. 1000 Stück:
Postformat à 4 Mark,
Quartformat à 5 Mark,
liefert prompt und sauber
Jos. Rings, Papierhandlung,
Bergerstrasse 21.

Rethel-Album.
Einige gut erhaltene Exemplare der „Frescobilder des Aachener Krönungssaales", Prämie des Düsseldorfer Kunstvereins pro 1871, werden angekauft. Gefl. Offerten unter R. W. 10 mit Angabe des Preises besorgt die Exped. dieses Blattes. 571

Kalender
für 1876.
Comptoir-Notizkalender à 180 Pf.
Wandkalender à 20 bis 50 Pf.
Terminkalender à 150 Pf.
Schreibkalender à 120 Pf.
Landwirthschaftliche à 120 Pf.
Geschäftskalender, à 150 Pf.
Brieftaschenkalender, à 40 Pf.
Volkskalender, à 100 Pfg.
Illustr. Familienkalender, à 50 Pf.
Euch-riuskalender, à 50 Pf.
Piuskalender, à 50 Pf.
Taschenkalender à 25 Pf.
655 empfiehlt billigst
Jos. Rings, Bergerstraße 21.

Kupferne u. eiserne Pumpen, gebrauchte und neue, stehen in Auswahl zum Verkauf
Th. Strerath,
Nordstraße 2.

Für Damen.
Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.
Hubert Backes,
Friseur,
Kasernenstraße 5, (Alleeplätzchen.)

Kleie, Grind, Vollmehl
sowie alle Sorten Weizen- und Roggenmehl werden stets in guter Qualität abgegeben auf der
Düsseldorfer Dampfmühle,
430 Bäckerstr. 3.

Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Amerika in meine Vaterstadt Düsseldorf zurückgekehrt, erlaube mir Freunden und Gönnern als
Bildhauer
mich bestens zu empfehlen.
381 **A. Mildenberger,**
Hohestraße Nr. 87

Für Schuhmacher.
Hoch fein Malmedier **Sohlleder** (schwer und groß) Bachett besonders geeignet für Knie- und Wasserstiefel empfiehlt **H. Graßberg,**
Andreasstraße 33,
618 vis-à-vis der Jesuitenkirche.



Bei **Schönefeld** in Lohausen ist eine schwere, frischmelke **Kuh** zu kaufen.



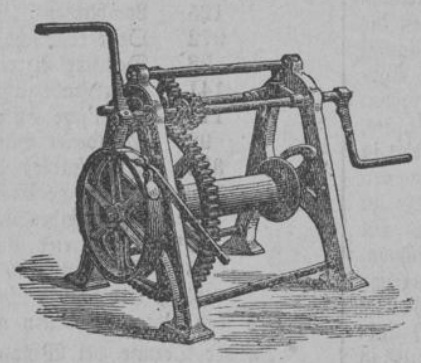
Haus-Verkauf.
Die Wohnhäuser Sternstraße Nr. 8 u. 10, elegant eingerichtet, mit schönen Gärten, nahe am Hofgarten gelegen. Näheres **Kaiserstr. 32.**

Ein wenig gebrauchtes Ibach'sches Pianino wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
991 Näh. in der Exp. d. Bl.

Rohr- und Binsenstühle werden geflochten Bergerstr. Nr. 3, Wallstraße Nr. 5. 516

Mobilar-Verkauf.
Am Donnerstag den 16. September,
Morg. von 9—12 & Nachm. von 3—6 Uhr
läßt der Unterzeichnete in seinem Lokale mehrere schon gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
H. Thelen,
Citadellstr. 15.
NB. Auch können schon welche vorher unter der Hand gekauft werden. 666

Geschäfts-Verlegung.
Volkerstraße 39. **Th. Ostwald** 39. Volkerstraße.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Hut- und Pelzgeschäft von Hundsrückenstraße 40 nach
Volkerstraße 39,
nahe der Restauration Butzon.
Empfehle meinen geehrten Kunden und Gönnern mein reich assortirtes Lager in Filz- und Seidenhüten, in den neuesten Façons, zu billigen Preisen. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 665



Hugo Franken,
Düsseldorf,
Oststraße 131-133
empfiehlt sein
Lager von Maschinen & technischen Artikeln.
Hebewerkzeuge: Flaschenzüge, Winden, Kubel, Rollen; **Waagen** hölzerne und eiserne; **Pumpen** in allen Sorten, Baupumpen, Spritzen; Roots'sche **Gebläse** für Schlosser, Schmiede, Gießereien und Gruben; **Feldschmieden; Kessel-Armaturen**, Ventile, Hähne 2c.; **Holzbearbeitungsmaschinen** für Schreiner, Zimmerleute 2c.; **Werkzeugmaschinen** für Schlossereien und Schmieden 2c.; **Dampfmaschinen-Locomobilen.** 715

Technische Artikel:
Gummifabrikate — Lederriemen — Hanfschläuche — Werkzeuge — Hammerstiele — Wasserstandsgläser — Oeler 2c.

Decimal-Waagen,
3 4 5 6 10 15 20 Ctr. Tragkraft
8 9 10 12 15 17 23 Thlr.
Viehwaagen mit Geländer, 30 Ctr. Tragkraft, 60 Thlr.
Butterfaß mit Schwungrad, neue Construction, 9, 10 und 12 Thlr.
584 bei **Friedr. Steinberg** in Hilden.

Für die Leidenden!
Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne, Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art.
J. Nagy, Chemiker.
Nach einmaliger Einreibung durch den Chemiker Herrn J. Nagy aus Hamburg bin ich von einem rheumatischen Leiden in Schulter und Genick, innerhalb 8 Tagen vollständig befreit worden.
Düsseldorf, 8. September 1875.
Hellwig,
Polizei-Inspector.

Den alten Herrn,
welcher am 30. August mit geschwollener Backe und heftigem Rheumatismus im Kiefer zu mir kam und den ich in wenigen Minuten davon befreite, bitte ich, schriftlich oder mündlich über sein Befinden mir zu berichten.
Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benrutherstraße 22.**
Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**
494 **J. Nagy,** Chemiker.

Stotternde
werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospecte gratis.
Düsseldorf, Capellstraße 42.
657 **R. Veltrup, Dir.**

Eine schöne Heerde Schafe, feine Race, Hämmel und Mutterschafe zu verkaufen. **Die Exp.** sagt wo. 660

Fuhrleute
gesucht. 656
Bäckerstraße Nr. 4.

Ein tücht. Holzdrechsler
gesucht Ostste Nr. 101

Ein Knabe, am liebsten vom Lande, von ordentlichen Eltern in einer Restauration gesucht.
670 Heck Kasernenstr. 59.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht für eine Mühlenkarre gesucht.
Eintritt 1. Oct. Näh. in d. Exp.

Für einen jungen Mann von guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird eine Stelle als Lehrling in einem kaufmännischen Geschäfte gesucht. 612
Näheres in der Expedition.

Schreinergesellen gesucht
685 Hohestraße 43.

Ein **Bäckerlehrling**
welcher gleich verdient, gesucht von Wwe. **Pet. Wirz,**
Buchholz bei Huckingen. 602

Einige starke
Mädchen
finden dauernde Beschäftigung
Landgrebe & Nurberg.

Ein Mädchen, welches gründlich die Küche versteht und schon mehrmals in Restauration gewohnt hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Bahnstraße 10, Düsseldorf. 605

Eine
Maschinennäherin
auf sofort gesucht 667
J. K. Biedermann, Carlspl. 3.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle für Küche und Haus. Näh. Klosterstr. 110. 662

Zu vermiethen
Unterhaus, erste und zweite Etage.
177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Kathol. Gesellen-Verein.
Zur Feier des 26. Stiftungsfestes
Sonntag den 19. September, Abends 7 Uhr,
im großen Saale dtier städschen Tonhalle
Vokal- & Instrumental-Concert.
Karten, gültig für 1 Person zu 7½ Sgr., für 2 Personen zu 12½ Sgr., für 3 Personen zu 15 Sgr. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Wolf, von Bokern, Schäfer und im Vereinslokale Bilkerstraße 40. 664
Der Vorstand.

Derendorfer Kirmes.
Stockkämpchen.
Sonntag den 12. Sept. 1875,
Grosses Concert
Anfang 4 Uhr, Entrée 2½ Sgr.
Abends 7 Uhr
Grosser Fest-Ball.
Montag und Dienstag
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Abends 8 Uhr
Großer Fest-Ball.
Entree 5 Sgr., welche in Zahlung genommen werden.

Noch kurze Zeit!
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
Schadowstraße 29. Parterre.
Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt**: Ueberschwemmung in Toulouse. 982

Tägl. frische Muscheln
Kieler Bückinge, Mainzer Sauerkraut empfiehlt
Eduard Hendrichs, 683
Schadowstr. 57. vis-à-vis Bleichstr.

Antw. Muscheln
täglich frisch eintreffend empfiehlt
Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Täglich frische
Antw. Muscheln,
Mainzer Sauerkaut und neue russische Sardinen empfiehlt
J. Hüsgen,
Marktstr. 6. am Gemüsemarkt.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit sofort gesucht.
651 Volkerstraße 63.

Fr Antw. Seemuscheln
per 100 Stück 2½ Sgr., empfiehlt **Carl Maaßen,**
673 Rheinstraße Nr. 18.

Täglich fr. große **Antw Muscheln** à 100 St. 2½ Sgr. 1000 St. 22½ Sgr. empf. **J. W. Hendrichs.**
Citadellstr. Nr. 25

Angekommen per Schiff
Prima Frankenthaler Kartoffeln,
Dammstr. am Schiff zu empfangen.

Eine Familie von zwei Personen sucht ein braves Mädchen für alle Hausarbeit Duisburgerstr. 39. 663

Eisenbahn-Fahrplan.
Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Düsseldorf nach:
Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 9,50. (b. Neuß). 10,21. 11,35 (b. Neuß). 1,30 (b. Neuß). 2.10. 3,30. (b. Neuß). 4. 5,15. 6,8. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,5. 12,20. 5. 7,50. 10. (Alle 4 Classen.)
Elberfeld 5,30. 8,12. 9*. 12,5. 2,20. 4,18. 6,50. 7,55†. 9,30.
Grafenb.-Steele 5. 9,25. 12,35. 4,40. 8,40.
Nach Düsseldorf von:
Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45.
M.-Gladbach 7,18. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 7,58. 8,43*. 9,27. 10,20. 11,50. 12,50. 1,50. 2,30. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8.45. 11,55. 4,15. 6,30. 9,25. Alle 4 Class.)
Heerdt 6,35. 8.53. 12,3. 4,23. 6,38. 9,33
Elberfeld 6,24. 7,25†. 7.30. 9,15. 12,51. 2,51. 4,12. 7. 7,35*. 11,8
Erkrath 7,4. 9,54. 1,31. 3,31. 4,46. 7,42. 11,5 11,51.
Gerresheim 7,10. 10. 1,37. 3,37. 4,52 7,48. 11,58.
Kupferdreh 6,57. 9,58. 2,18. 4,54. 8,40.
Kettwig 7,21. 10,23. 2,42. 5,19. 9,8.
Hösel 7,31. 10,32. 2,51. 5,28. 9,17.
Ratingen 7,40, 10,41. 3. 5,38. 9,27.
Rath 7,48. 10,49. 5,46. 9,35.
Grafenberg 7,55. 10,56. 3,11. 5.53. 9,43.
Rheinische Eisenbahn.
Von Neuß nach:
Düren 6,24. 8,34. 10,55. 2,30. 7.24.
Krefeld 7,59. 10,9. 12,40. 2,29. 3,44 4,15. 6,24. 8.54. 11,10.
Köln 7,19. 8,4.* 10,19 11,54. 1,47.* 3,58. 6,24. 8,15. 9,25
Nach Neuß von:
Krefeld 6,40. 7,30. 9,47. 11,19. 1,15. 3,29. 5,53. 7,20. 8,51.
Köln 7. 9,25.* 11,40, 1,45.* 2,45. 3,30. 5,30. 7,45. 10,30
Düren 5,58. 8,5. 10,20. 1,48. 6,10.
Speldorf-Troisdorf.
Von Speldorf 7,5, 1. 6,40.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 7,1.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 7,9.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,17.
„ Eller 7,52 1,47. 7,30.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,42,
In Troisdorf 9,32. 3,18. 9,4.
Troisdorf-Speldorf.
Von Troisdorf 6,47, 1,3 7,48.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9,8.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,18.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,30.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,37.
„ Lintorf 8,39. 3. 9,44.
In Speldorf 9. 3,20 10,3.
Köln-Mindener-Eisenbahn,
Von Düsseldorf nach:
Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10.20.
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,10† 12,40. 2,35*. 5,12. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.
Nach Düsseldorf von:
Köln 5,45 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,30.
Deutz 8. 11,20. 4.
Benrath 6,37 8,56. 12.13. 4,51. 11,21.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6.1*. 6,20. 7,58†. 9,20.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 935.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47 6.4
Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59. 9,56.

Constantia.
Sonntag den 19. September
Ausflug.
Die Liste liegt offen bis Donnerstag den 16. cr. 614

Confidentia.
Morgen Dienstag
punkt 9 Uhr Abends
Gesang-Probe.

Stadttheater in Düsseldorf
unter Direction von C. Scherbarth.
Montag den 13. Sept.: **Martha,** oder **der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Akten.
Dinstag, den 14. Sept.: **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Acten.
Mittwoch d. 15. Sept.: **Lohengrin.**

Thalia-Theater in Düsseldorf
Unter Direction von G. A. Kleinecke.
Dienstag den 14. Sept.: **Das erste Mittagessen,** Lustspiel in 1 Act. **Leichr zu Fuß,** Polka, getanzt von Frl. Ellen v. Fioretti. — **Des Uhrmachers Hut,** Lustsp. in 1 Act. — **Die Hanni lacht Der Hansi weint.** Carneval de Venise, Grand Pas de deux, getanzt v. den Geschwistern Frl's. Ellen und Dora Fioretti.

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Geborene.
Den 6. Sept. Maria Anna, T. des Fabrikarb. J Genz, Oberbilkerau. — Adolf, S. des Schreiners Christ. Morsbach, Sternstr. Den 8. Bert. Jos., S. des Dienstm. B. Göddertz, Neustr. — Friedr., S. des Maur. Ed. Heimpel, Kurzestr. Den 9. Maria Cath, T. des Commis Nic. Settegast, Hohestr. — Jakob Phil., S. des Tagel. M. Springe, Martinstr. — Karl Heinr., S. d. Heizers Heinr. Kolf, Corneliusstr. — Jakob, S. des Fuhrm. Th. Lang, Bachstr. Den 10. Wilh., S. des Tagel. Franz Wirtz, Mühlengasse. — Helene, T des Ackerers Anton Glasmacher, Lierenfeld. — Peter Jakob, S. des Ackerers P. Esser, Golzheim.
Gestorbene.
Den 9. Friedr. Pfeiffer, 41 J., Ehem., Fürstenw. 172. — Johann Brings, 6 M., Kölnerstr. — Anna Junker, 2 J., Neußerstr. — Franz Schwert, 7 M., Ritterstr. Den 10. Elise Steingaß, geb. Schnitzler, 72 J., Ehefr., Hildenerstr.

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 10. Sept. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 75	169 15
	2M.	—	168 30
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
London	k.S.	20 42	20 32
	M.	—	20 26
Antwerpen		81 15	80 75
Brüssel		—	80 05
		—	—
Paris	k.S.	81 15	80 75
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%.

Geld-Course.	Geld.	Briefe.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 20
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereien	—	20 30
Amerik Couponsin	—	—
Newyork in Gold.	—	13

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

13. Sept.		Mark
Weizen	1. Qualität,	21 80
	2. „	20 30
	„	— —
Roggen	1. „	16 50
	2. „	14 50
Gerste		16 50
Sommergerste		— —
Buchweizen		17 10
Hafer		15 80
Rübsamen 100 Kil.		— —
Aveel 100 Kil.		— —
Kartoffeln		5 —
Heu 100 Kil.		12 —
Stroh 100 Kil.		5 30
Rüböl per 100 Kil.		66 50
do. Faßweise		— —
Preßkuchen per 100 Kil.		17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000		
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.		
Vorschuß 31 Mark. —		
Zufuhr 180 Sack.		